

Unsichtbar unfruchtbar

Nach neuen Forschungsergebnissen ist eine Gebärmutterentzündung (Endometritis) nicht mit eitrigem Ausfluss gleichzusetzen. Es lassen sich verschiedene Krankheitsbilder mit unterschiedlichen Ursachen und Symptomen unterscheiden.

jbg. «Unsere Kühe werden einfach nicht tragend. Ich bin ratlos, man kann nichts Auffälliges erkennen ...» Häufig hört es sich so an, wenn ratsuchende Landwirte die Fruchtbarkeitsprobleme ihrer Kühe schildern. Oft steckt eine Erkrankung der Gebärmutter Schleimhaut hinter diesem Phänomen. Eine Entzündung, die unsichtbar nur im Inneren der Gebärmutter abläuft: Die «subklinische Endometritis». Dies erstaunt viele, bringt man doch die Begriffe «Gebärmutterentzündung» bzw. «Endometritis» eigentlich immer mit (eitrigem) Ausfluss in Verbindung.

Neue Krankheit entdeckt

Wissenschaftler aus Berlin und Kanada, die auf dem Gebiet der Gebärmuttererkrankungen forschen, haben neue Erkenntnisse gewonnen. Sie konnten ab der zweiten Woche nach dem Abkalben zwei unterschiedliche Krankheitsbilder definieren: Eine eitrig Form der Gebärmutterentzündung (Endometritis), die mit (sichtbarem) Ausfluss verläuft und eine subklinische (von aussen nicht erkennbare) Endometritis, die nur eine veränderte Zellzusammensetzung in der Gebärmutter Schleimhaut ist. Beide Krankheiten äussern sich in der (vorübergehenden) Unfruchtbarkeit der Kuh. Der Übergang zwischen ihnen ist fließend.

Bei beiden Krankheiten hat die Kuh ein ungestörtes Allgemeinbefinden. Man darf diese Gebärmutterentzündungen also nicht mit den akuten Gebärmuttererkrankungen frisch abgekalbter Kühe verwechseln, die häufig schwer krank sind und Fieber haben.

Wenn Kühe «drecken»

Logisch, dass Kühe, die «drecken», nicht trächtig werden. Denn Keim- und Eiterfreiheit in der Gebärmutter ist eine wichtige Voraussetzung,



Kühe, die eine entzündlich veränderte Gebärmutter Schleimhaut haben, fallen nur durch wiederholtes Umrindern auf.

dass die Befruchtungsfähigkeit des Samens bei seinem Transport durch dieses Organ erhalten bleibt. Der Embryo kann sich nur in eine gesunde Gebärmutter einnisten. Oft fällt Ausfluss – vor allem im Anfangsstadium der eitrig Endometritis – erst während der Brunst auf, wenn die stärkere Schleimproduktion und der verbesserte Abfluss durch den geöffneten Muttermund die Erkrankung sichtbar machen. Befindet sich viel eitrig Schleim in der Gebärmutter, kann der Tierarzt rektal eine «vermehrte Füllung» in einem schlaffen Organ ertasten. Schwieriger in der Diagnose sind Entzündungen mit nur geringer Eiterbildung. Die Untersuchung mit einem Scheidenspekulum kann hierbei helfen. Dadurch lassen sich über die Hälfte mehr Kühe mit eitriger Endometritis finden. Auch bei der Untersuchung mit Ultraschall lassen sich geringere Eiteransammlungen häufig gut darstellen.

«Widrige Umstände» vor oder nach dem Abkalben sind in den meisten Fällen schuld an einer eitrig Endometritis:

- Unhygienische Stallverhältnisse und somit hoher Infektionsdruck beim Abkalben (Abkalbebox)
- Unsaubere, nicht sachgerechte Geburtshilfe, bei der Keime in die Gebärmutter eingeschleppt werden
- Schwächung der Gebärmutter durch eine Schweregeburt oder Geburtsverletzung
- Die unvollständige Selbstreinigung und Rückbildung der Gebärmutter nach dem Abkalben, z.B. wegen schleichenden Milchfiebers, das die Gebärmuttermuskulatur schwächt und das Auspressen von Eihäuten und Fruchtwasserresten verhindert.
- Fäulnisprozesse bei Nachgeburtshaltung oder Totgeburten

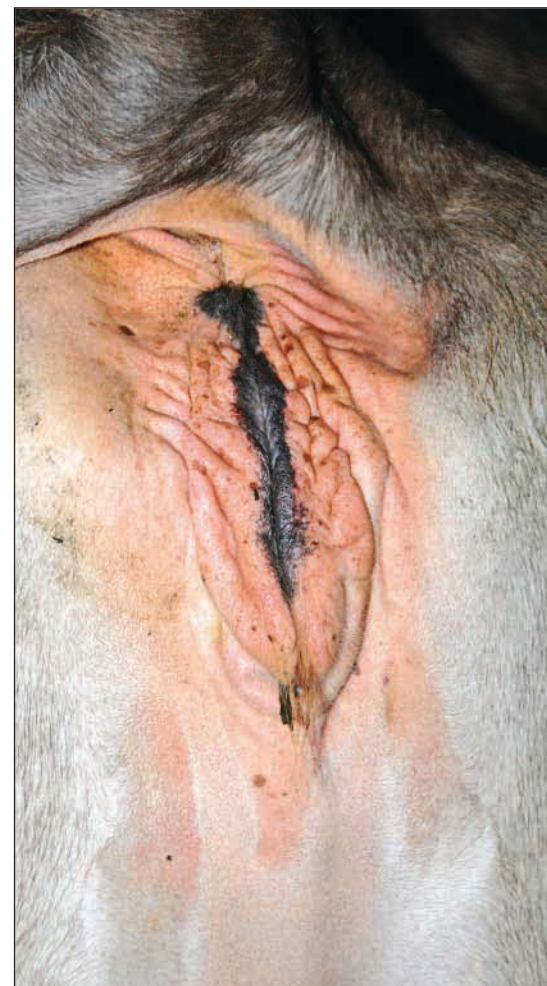
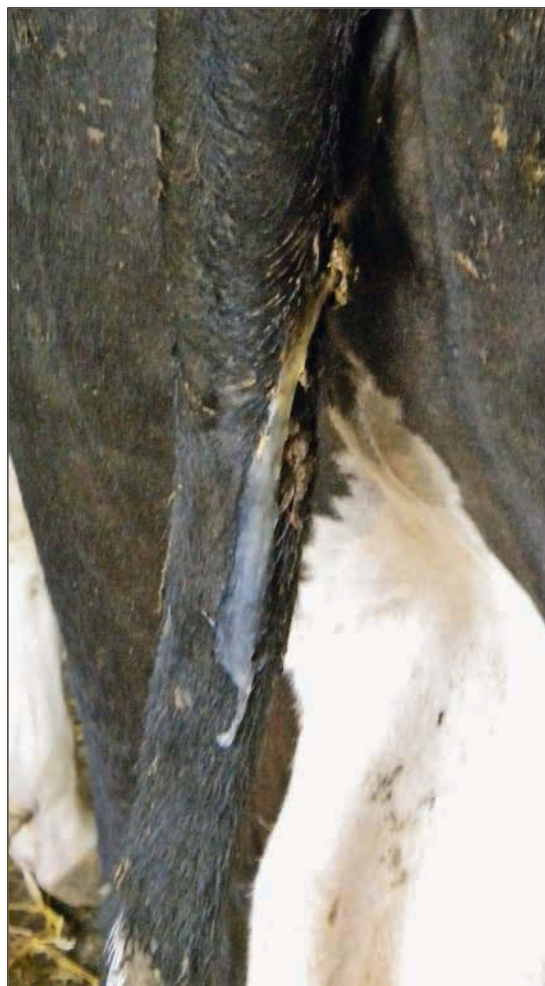
Daher stehen bei der Prophylaxe für die eitrig Endometritis die Versorgung und das Management der Transitkuh (optimale Körperkondition, kalziumarme Ration

während des Trockenstehens, Milchfieberprophylaxe, Vorbereitungsfütterung) neben einer sachkundigen und hygienisch einwandfreien Geburtshilfe im Mittelpunkt.

Wichtig ebenso: Die Optimierung der Futtermittelaufnahme und der Energieversorgung bei der frisch abgekalbten Kuh. Denn nur bei Kühen, die gut fressen, ist das Immunsystem in der Lage, die Gebärmutter vor Infektionen zu schützen und Keime zu beseitigen. Auch der Zyklus läuft nur bei Kühen mit ausgeglichener Energiebilanz zeitig nach dem Abkalben wieder an. Dass Kühe nach der Geburt früh wieder in Brunst kommen, ist jedoch für die Selbstreinigung der Gebärmutter entscheidend. Während der Brunst hilft die Kontraktion der Gebärmuttermuskulatur Eiter und Keime zu beseitigen und auch die lokale Keimabwehr in der Gebärmutter ist in der Brunst besonders aktiv.

Entzündung ohne Ausfluss

Der Erstbesamungserfolg bei Kühen mit einer subklinischen Endometritis ist um ca. 20% reduziert. In der Praxis bedeutet dies, dass viel häufiger als vermutet eine solche «unsichtbare» Endometritis zugrunde liegt, wenn Kühe ohne weitere Symptome umrindern. Sie kann genauso wenig von aussen bemerkt werden wie die verschiedenen Fütterungsfehler, die sich direkt negativ auf das Gebärmuttermilieu auswirken. Diese Erkrankung besteht nämlich lediglich darin, dass sich vermehrt Entzündungszellen in der Gebärmutterinnenwand einlagern und so deren Funktionsfähigkeit stören. Ebenso wie bei einer offensichtlichen Endometritis mit Ausfluss nimmt dadurch die Kuh nicht auf. Die Diagnose einer solchen subklinischen Endometritis ist natürlich wesentlich schwieriger und beschränkt sich oftmals auf einen Verdacht. In manchen Fällen kann im Ultraschallbild ab der 4. Woche nach dem Abkalben eine leichte Verdickung der Gebärmutterwand vermutet oder eine geringe Flüssigkeitsmenge im Inneren des Organs festgestellt werden. Die sichere Beurteilung der Situation ist eigentlich nur über die Entnahme und die mikroskopische Untersuchung einer Gewebeprobe aus der Gebärmutter möglich. Leider ist diese enorm aufwändig und teuer



Gebärmutterentzündungen können unterschiedliche Krankheitsbilder haben: Offensichtlich mit eitrigem Ausfluss (links) oder aber von aussen unsichtbar (rechts). Das Ergebnis aber ist das selbe: Die Kühe nehmen nicht auf.

– somit nicht praxistauglich. Eine aktuelle kanadische Studie sieht Kühe mit negativer Energiebilanz, schlechter Körperkondition beim Abkalben und Ketose als besonders gefährdet, an einer subklinischen Gebärmutterentzündung zu

erkranken. Prophylaxe ist also das A und O um zu verhindern, dass Kühe scheinbar ohne Grund nicht aufnehmen: das optimale Management und die korrekte Fütterung der trockenstehenden und frischlaktierenden Kühe.

Weitere Informationen auf:

die-fruchtbare-kuh.ch

ACHTUNG: Kühe mit Scheidentzündung können tragen

In einzelnen Fällen «drecken» Kühe, ohne dass die Gebärmutter beteiligt ist. Von aussen können Tiere mit einer eitrigem Scheidentzündung praktisch nicht von solchen mit eitrigem Endometritis unterschieden werden. Während Kühe mit einer (geringgradigen) Scheidentzündung durchaus noch trächtig werden oder sein können, ist eine Trächtigkeit bei Endometritis ausgeschlossen.

Scheidentzündungen findet man häufig bei Kühen mit Senkscheiden. Ihre Scheidentinnenwand entzündet sich durch die Ansammlung reizenden Urins im Scheidentinneren. Ebenso haben Kühe nach der vaginalen Behandlung mit einer «Spirale» häufig eine gereizte Scheidentinnenwand, die sich in eitrigem Ausfluss äussert. Kritischer Punkt ist hierbei der schädigende Einfluss, den Entzündungsprodukte auf das Spermium bei der Besamung haben. Um den Samen bei einer Kuh mit Scheidentzündung zu schützen, verwendet man daher eine spezielle Überzugshülle. Damit kann das Befruchtungsergebnis bei Kühen mit Scheidentzündung deutlich verbessert werden. Um eine eitrigem Scheidentzündung von einer eitrigem Gebärmutterentzündung abzugrenzen, muss die Kuh mit einem Spekulum untersucht werden.